

Fachtag Migration und Alter

„Ehret die Alten, bevor sie erkalten.“ Das waren die als äußerst passend empfundenen Schlussworte beim Impulstag „Migration und Alter“ am 23. September im Stuttgarter Hospitalhof. Die Landesarbeitsgemeinschaft Evangelischer Senioren (LAGES) hatte dazu eingeladen.



Die Moderatorin Anna Koktsidou (SWR) im Gespräch mit Evropi Tsavdaridou. Foto: Eva Rössler

Rund 100 Interessierte und Engagierte hatten beim Vortrag von Frau Dr. Hürrem Tezcan-Güntekin zugehört und in Workshops diskutiert. Zum Abschluss fand Richard Haug, Vorsitzender der LAGES, die richtigen Worte (überliefert vom Stuttgarter OB Dr. Manfred Rommel). Denn dieser hatte schon früh erklärt: „Ausländische Einwohner sind im Interesse der Erhaltung der Wirtschafts- und Lebenskraft der Stadt Stuttgart und aus sozialpolitischen Gründen als dauerhafter Bestandteil der Stuttgarter Bevölkerung anzusehen.“ Damit sei Deutschland ein ‚Einwanderungsland‘ geworden.

Danke!

Deshalb war es angebracht, beim Impulstag die Leistung der Menschen zu ehren, die man über Anwerbeabkommen als Gastarbeiter ab den Sechzigern „gerufen“ hatte. Es waren Menschen gekommen, die durch ihre meist harte körperliche Arbeit das deutsche Wirtschaftswunder erst möglich gemacht hatten. Das gelte aber auch für Spätaussiedler, koreanische Krankenschwestern oder Vietnamflüchtlinge. Inzwischen zählen viele zu den Senioren, haben bei uns ihre (neue) Heimat gefunden. Teilweise sind sie aber hin- und hergerissen, wo sie ihren Lebensabend verbringen, ob sie hier bei den Kindern und Enkelkindern bleiben sollen und wollen. Ein „Heim im Heim“ können sie sich jedoch kaum vorstellen. Betreuung innerhalb der Familie hat Vorrang.

Immer mehr ambulante fremdsprachige Dienste

In seinem Grußwort sagte Gari Pavcovic, Integrationsbeauftragter der Stadt Stuttgart, die ambulanten fremdsprachigen Pflege- und Gesundheitsdienste würden boomen. Denn Töchter und Schwiegertöchter seien beruflich zwar „aufgestiegen“, würden nun aber oft an anderen Orten wohnen. Dr. Michel Blume vom Staatsministerium Baden-Württemberg stattete im Namen von Staatsminister Klaus-Peter Murawski den vielen ehrenamtlich engagierten Helfenden Dank für ihre Erfolge bei der Integration ab. Oberkirchenrat Werner Baur erinnerte für die Ev. Landeskirche daran, dass sich im Alter oft die wahren Probleme zeigen. Für diese große Aufgabe brauche man Verbündete. Deshalb sei man stolz auf die Kooperation der Verbände, der Kirchen und Religionen über Landesgrenzen hinweg. Wenn es um das Leben im Alter gehe, habe die Kirche sicherzustellen, dass die im Grundgesetz garantierte Würde der Menschen stets gewahrt bleibe.

Rahmenbedingungen verbessern!

Das wurde mehrfach gefordert. Schon bei der Aus- und Weiterbildung müsse das beginnen. Wichtig: Noch mehr Kontakte, auch in der Muttersprache. Das Essen kultursensibel offerieren. Gesundheitserziehung in verschiedenen Sprachen. Die Religion(en) beachten. Die Interessen und Bedürfnisse erfragen. Bei demenziell Erkrankten berücksichtigen, dass die zuletzt erlernte (oft sogar nur radebrechend genutzte) Sprache zuerst verloren geht. Diese Betroffenen möglichst lange zu Hause betreuen. Das Heim ist für sie enorm schwierig.

Wissenschaftliche Ergebnisse zur Mentalität bei Migranten: Da sie oft lange in der (Groß-)Familie leb(t)en, besteht bei ihnen teilweise eine besondere Scham, nämlich „niemanden zu haben, der sie später mal pflegen wird“.

Der Fachtag hat zahlreiche Impulse gegeben, unsere „neuen“ älteren Landsleute sollten davon profitieren.

Hans-Jörg Eckardt

Weitere Informationen: www.lages-wue.de